



Waldschutzsituation 2010/2011

Der Umfang der Befallsflächen mit Schaderregern hat 2010 nach den Meldungen der Unteren Forstbehörden (UFB'n) gegenüber dem Vorjahr insgesamt leicht zugenommen (Tab. unten). Während die Schadfleichen in der Kategorie „wirtschaftlich fühlbar“ leicht abnahmen, waren die Befallsflächen beim Schadgrad „bestandesbedrohend“ mehr als doppelt so umfangreich wie im Vorjahr. Während die Bedeutung der Rindenbrüter an Fichte, Buche und Eiche 2010 weiter abgenommen hat, standen hinsichtlich der Schadfleichen Tannenstammläuse, -rüssler und

Tannenkrebs sowie das Eschentriebsterben im Vordergrund. Daneben weisen nach wie vor Waldmaikäfer und Kiefernmistel sowie die Stockfäule der Fichte große Schadfleichen auf.

Der Anteil der zufälligen Nutzung (ZN) am Jahreseinschlag im Gesamtwald von Baden-Württemberg war mit 6 % (436.500. Fm) deutlich niedriger als im Vorjahr. 43 % der ZN waren als Sturmholz, 32 % als „Insektenholz“, 2,5 % als Schneebruchholz und nur 9 % als Dürholz verbucht.

FWJ	meldende	insgesamt		wirtschaftlich fühlbar		bestandesbedrohend	
	UFB	N	ha	N	ha	N	ha
2006	45	1.066	69.120	835	57.801	231	11.319
2007	45	966	39.653	798	34.463	168	5.190
2008	45	725	23.480	604	20.355	121	3.125
2009	46	822	25.499	690	22.316	132	3.183
2010	46	711	26.402	579	19.339	132	7.063

Witterung und Schäden

Die Jahresmittel 2010 der Temperatur lagen an den Wetterstationen in Baden-Württemberg verbreitet unterhalb des vieljährigen Mittels. Bei der Station Freiburg i. Br. lag die Jahresmitteltemperatur bei 9,8 °C und damit um ca. 1,0 °C unter dem vieljährigen Mittel. Die Winter- und Frühlingsmonate waren mit Ausnahme des Monats April vergleichsweise kalt, was einen späten Beginn der Vegetationszeit zur Folge hatte. Ebenso verzögert begann die Flugaktivität der forstlich relevanten Borkenkäferarten. Der Sommer war vergleichsweise kühl, er war aber im Juli von einer Hitzeperiode unterbrochen. Die Herbstmonate waren bis auf den November ebenfalls relativ kühl. Die Jahresniederschlagssumme lag in Freiburg i. Br. mit 805 mm 15 % unterhalb des vieljährigen Mittels (947 mm). Bezüglich der Verteilung der Niederschläge wiesen die Monate Januar bis April, Juni, Juli, September und Oktober deutliche Niederschlagsdefizite auf. Überdurchschnittlich viel Niederschlag wurde in Freiburg in den Monaten Mai, August und Dezember registriert. Dieser recht „durchwachsene“ Witterungsverlauf war für das Wachstum und die Vitalität der Waldbäume insgesamt recht günstig.

Gleichwohl wurden 2010 auch einige schadensrelevante Witterungsereignisse registriert: Am 28. Februar verursachte das Sturmtief „Xynthia“ nennenswerte Sturmschäden. Bei einer größeren Zahl von Unwettern kam es während des Sommers zu örtlichen Sturmschäden. Die gesamte Sturmholzmenge war mit 187.000 Fm vergleichsweise gering (2009: 741.000 Fm). Die durch Schneebruch verursachte ZN war mit 11.000 Fm ebenfalls moderat. Auch der Dürreholzfall war mit 40.500 Fm geringer als im Vorjahr. Die größten Mengen Dürreholz fielen bei Bu-

che, Kiefer und Fichte an. - Aus den Ergebnissen der Terrestrischen Waldschadensinventur (TWI 2010) geht hervor, dass der Anteil der Waldfläche mit deutlichen Kronenverlichtungen (Schadstufe 2-4) um 7 %-Punkte von 42 % auf 35 % abnahm. Dies. Detaillierte Informationen dazu enthält der „Waldzustandsbericht 2010 für Baden-Württemberg“ (www.fva-bw.de).

Schaderreger an Nadelbaumarten

Fichte: Die durch Borkenkäfer (meist Buchdrucker- und Kupferstecher) verursachte Käferholzmenge belief sich auf 141.300 Fm und war damit nur geringfügig größer als im Vorjahr.



Die Befallsfläche des Buchdruckers (Bild oben) wurde mit 411 ha angegeben, die des Kupferstechers mit 43 ha. Regionaler Schwerpunkt der Käferschäden war Oberschwaben. Gründe für die anhaltend entspannte Situation sind einmal die Witterung aber auch die sorgfältige Überwachung der Bestände durch das Forstpersonal. Auch bedingte die günstige Holzmarktlage eine zügige Abfuhr des eingeschlagenen Holzes. Gleichwohl ist insbesondere in Beständen mit vorjährigem Befall, bei Sturm- oder Schneedruckschäden oder bei evtl. kommenden Hitze- und Trockenperioden weiterhin eine kontinuierliche Überwachung angezeigt.

Die im Kreis Biberach im Jahr 2009 wieder aufgetretene Fichtenspinstblattwespe verursachte im Gegensatz zum Vorjahr keine deutlichen Fraßschäden mehr. Die gemeldeten Flächen mit Stockfäulebefall waren mit 4.477 ha deutlich größer als im Vorjahr. Die größten Schadflächen treten nach wie vor im Bereich der Schwäbischen Alb auf.

Tanne: Der ZN-Anfall durch Rindenbrüter (Borkenkäfer und Weißtannenrüssler) war entgegen dem Trend bei den Rindenbrütern der Fichte mit 11.800 Fm deutlich höher als im Vorjahr. Hauptverursacher der Käferschäden war wie im Vorjahr der Weißtannenrüssler mit einer Befallsfläche von 132 ha. Es waren alle Tannengebiete des Landes betroffen. Die größte Schadfläche von 80 ha meldete die UFB Schwäbisch Hall. Meist tritt zurzeit der Rüsslerbefall in 40- bis 80-jährigen Baumhölzern in der Folge eines Befalls durch die Tannen-Stammlaus und den Rindenpilz *Neonectria fuckeliana* auf. Stammlaus-Befall wurde von 24 UFB'n auf einer Fläche von insgesamt 591 ha gemeldet. Die FVA hat Untersuchungen begonnen mit dem Ziel, durch gezielte waldbauliche Präventivmaßnahmen die Schäden in den betroffenen Beständen möglichst gering zu halten. Weitere Informationen zu diesem Thema enthält das Waldschutz-INFO 5/2009 (www.fva-bw.de).

Ein nach wie vor gravierendes Waldschutz-Problem bei der Tanne ist der Tannenkrebs auf 1.385 ha. 3 UFB'n stufen den Befall auf 312 ha als „bestandesbedrohend“ ein. Der Tannenkrebs tritt in allen Tannenregionen des Landes auf. Regionale Schwerpunkte sind der südliche Schwarzwald, die Baar und die Südwestalb. Das Waldschutz-INFO 1/2010 enthält weitere Informationen zu diesem Thema. - Mistelbefall an Tanne wurde

von 20 UFB'n mit einer Fläche von 580 ha gemeldet.

Kiefer: Die durch Rindenbrüter bei Kiefer verursachte ZN war mit insgesamt 2.100 Fm nur halb so groß wie im Vorjahr. Für die Stockfäule wurde eine Befallsfläche von 272 ha gemeldet, für die Kieferschütte 124 ha. - Ein großes waldbauliches Risiko für die Kiefernwirtschaft in der nördlichen Oberrheinebene stellt nach wie vor der Mistelbefall (Bilder unten) dar.



Fünf in der nordbadischen Oberrheinebene gelegene Kreise meldeten eine Befallsfläche von 3.353 ha, die deutlich größer war als im Vorjahr. Vier UFB'n stufen den Befall auf 1.013 ha als „bestandesbedrohend“ ein. Eine Kiefern-Komplexkrankheit, wurde auf einer Fläche von 770 ha festgestellt. Neben Rindenbrütern, Waldmaikäfer-Engerlingen und Misteln sind es auch ungünstige standörtliche Bedingungen, die hier als chronische Stressfaktoren in Frage kommen.

Mit 7 ha war die Borkenkäfer-Befallsfläche bei **Douglasie** unbedeutend. Die Befallsfläche der Rußigen Douglasienschütte war allerdings mit 514 ha mehr als doppelt so groß wie im Vorjahr. Die Käferholz-Menge bei **Lärche** war mit 860 Fm geringer als im Vorjahr. Die Befallsfläche des Großen Lärchenborkenkäfers betrug noch 19 ha, die des Lärchenbockkäfers 16 ha. Auch die Befallsflächen von Lärchen-Miniermotte (11 ha) und Lärchenkrebs (7 ha) waren unbedeutend.

Schaderreger an Laubbaumarten

Eiche: Die Befallsfläche des Eichenprachtkäfers hat sich mit 38 ha weiter verkleinert. Es wurden nur noch 880 Fm Käferholz verbucht. Für Stehendbefall durch Holz entwertende Käfer an Eiche wurde mit einer Fläche von 43 ha ein zunehmender Trend registriert.

Die Fläche mit Entlaubungen durch die Eichenwickler / Frostspanner-Raupen nahm auf 764 ha ab. Betroffen war wie im Vorjahr vor allem die Region Hohenlohe/Franken. Die routinemäßig durchgeführten Prognose-Untersuchungen mit Leimringen zum Frostspannerfraß ließen im Frühjahr 2011 keinen stärkeren Raupenfraß erwarten. - Die Schwammspinner-Population nimmt wieder zu: Im Ortenaukreis wurde eine Befallsfläche von 275 ha festgestellt. Davon waren 25 ha stark entlaubt. Anhand der Eigelegezählungen vom Februar 2011 ist hier im Frühsommer zumindest mit Lichtfraß zu rechnen. Die UFB Ludwigsburg meldete eine Fraßfläche von 12 ha.

Ein Dauerproblem bei der Eiche stellt nach wie vor der Eichenprozessionsspinner (EPS) dar. Es traten die auch für den Menschen gesundheitsschädlichen Raupen wieder an vielen Orten in Baden-Württemberg in Erscheinung. 16 UFB'n meldeten eine Befallsfläche von 266 ha. Auf 31 ha wurde der Be-

fall als bedrohlich eingestuft. Am stärksten war die Region mittlerer Neckar betroffen. An vielen Orten in der Nähe von Siedlungen und von Erholungseinrichtungen im und am Wald wurden die EPS-Raupen aus gesundheitlich-hygienischen Gründen mechanisch bekämpft (Bild unten).



Zum Schutz der Bevölkerung und der befallenen Eichenbestände wurde im Frühjahr 2010 im Landkreis Heilbronn auf insgesamt 13 ha ein *Bacillus thuringiensis*-Präparat mit dem Hubschrauber ausgebracht.

Hallimasch-Befall wurde auf einer Befallsfläche von 105 ha festgestellt. Die Befallsfläche mit Eichenmehltau-Befall hat sich mit 352 ha verdoppelt. Beide Schadpilze traten schwerpunktmäßig in der Oberrheinebene auf.

Buche: Mit 6.200 Fm fiel etwas mehr Käferholz an als 2009. Für Stehendbefall durch Rindenbrüter (Buchenpracht- und Kleiner Buchenborkenkäfer) wurde jedoch eine Befallsfläche von nur noch 76 ha registriert. Damit hat sich auch bei der Buche die Befallssituation weiträumig deutlich entspannt. Die Fläche mit Buchenkrebs-Befall umfasste 38 ha. Der Buchenkrebs wird durch kranke Überschirmung übertragen. Rindenwunden durch Hagelereignisse können Infektionsportalen für den Erreger *Neonectria ditissima* sein. - Die Buchen-Komplexkrankheit wurde von 9 Kreisen mit einer Fläche von insgesamt noch 56 ha gemeldet, was auf eine Revitalisierung der Buchen hinweist.

Esche: Äußerst bedrohlich sind die Schäden durch das 2009 erstmals in Baden-Württemberg nachgewiesene Eschentriebsterben (Bild unten). Diese durch den Pilz *Hymenoscyphus pseudoalbidus* / *Chalara fraxinea* hervorgerufene Krankheit tritt in allen Regionen und allen Alterklassen, besonders akut an jüngeren Eschen auf.



In Kulturen hat die Krankheit bereits zu beträchtlichen Ausfällen und damit zu hohen finanziellen Verlusten geführt. Im Rahmen der Schädlingsüberwachung wurde von 34 Kreisen eine Schadfläche von insgesamt 4.106 ha gemeldet (2009: 2.505 ha). Davon wurden von 19 UFB'n die Schäden auf insgesamt 1.375 ha als „bestandesbedrohend“ eingestuft. Der Schwerpunkt liegt in der Oberrheinebene, wo auch landesweit der höchste Eschenanteil in der Baumartenzusammensetzung vorhanden ist. Weitere Informationen zum Eschentriebsterben in Baden-Württemberg enthalten das Waldschutz-INFO 3/2010 und AFZ/DerWald (1/2011, S. 24-27).

Abgängige **Erlen** wurden auf insgesamt 245 ha hauptsächlich in der Oberrheinebene festgestellt. Als „bestandesbedrohend“ wurde das Erlensterben im Ortenaukreis auf 208 ha eingestuft. Die Schäden äußern sich überwiegend durch Schleimfluss am Stammfuß, was auf einen Befall durch *Phytophthora alni*

hindeutet. Dieser Erreger ist über Wasser und Baumschulpflanzen übertragbar.

Schaderreger in Kulturen und Jungwüchsen

Die Schadfläche des Großen Braunen Rüsselkäfers in Nadelholzkulturen war mit 45 ha größer als im Vorjahr. Von den Fraßschäden waren vor allem Douglasien-Kulturen betroffen.

Auf 1.650 ha wurden Engerlingsschäden des Waldmaikäfers an Verjüngungen und Laubholzunterständen festgestellt. Das Befallsgebiet des **Waldmaikäfers** (Bild unten) umfasst in der nordbadischen Oberrheinebene aktuell ca. 25.000 ha Waldfläche zwischen Baden-Baden und Mannheim. 2010 war Flugjahr des Hauptflugstamms im Käfertaler Wald bei



Mannheim (südhessischer Flugstamm) sowie bei Baden-Baden/Iffezheim (mittelbadischer Flugstamm). Auf Grund von Bekämpfungsmaßnahmen in den Jahren 1998 und 2002 konnte die Käferdichte soweit reduziert werden, dass im Käfertaler Wald nur noch an wenigen Orten wahrnehmbarer Flug und sichtbare Fraßschäden beobachtet wurden. Es wurden dort keine Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt.

Nager: Die Fläche der durch Erd-, Feld- und Rötelmaus verursachten Schäden war mit 72 ha größer als im Vorjahr. Als von den Schäden betroffene Baumarten wurden Douglasie,

Hainbuche und Roteiche genannt. Die Mäuse-Populationen waren im Winter 2009/2010 auf Grund der ergiebigen Mast an Buchen und Eichen vielerorts sehr hoch. Die Schäden wurden vermutlich durch den lang anhaltenden Winter begünstigt. Die Schäden der Schermaus (12 ha) und der Waldmaus-Arten (4 ha) waren wie im Vorjahr vergleichsweise unbedeutend. - Die Siebenschläfer (Bilche) verursachten Schäden auf 43 ha. Als geschädigte Baumarten wurden, Buche, Hainbuche und Birke genannt.

Schaderreger an gelagertem Holz spielten 2010 keine Rolle. In diesem Befund schlägt sich die insgesamt günstige Holzmarktlage nieder, die einen raschen Abfluss der im Wald gelagerten Hölzer ermöglicht hat.

Quarantäneschädlinge / invasive Arten

Die UFB'n Ortenaukreis (42 ha), Rastatt (8 ha) und Heidelberg (1 ha) meldeten Schadfläche mit Esskastanienrindenkrebs-Befall. Es wird beobachtet, dass in manchen Beständen die Aggressivität des Schadpilzes *Cryphonectria parasitica* zurückgeht. Dieses Phänomen wird gegenwärtig im Rahmen eines Interreg-Projekts untersucht mit dem Ziel, den Hypovirulenzfaktor identifizieren und nutzbar zu machen. - Verdachtsfälle auf das Vorkommen von weiteren Quarantäneschädlingen an Waldbäumen konnten bislang nicht bestätigt werden.



Im in Deutschland einzigartigen Buchsbaumwald von Grenzach-Wyhlen wurden die im Unterstand auf einer geschlossenen Fläche von 150 ha wachsenden Buchsbäume während des Sommers von den Raupen des Buchsbaumzünslers (*Diaphania perspectalis*; Bild oben) völlig kahl gefressen (Titelbild). Dieser Kleinschmetterling wurde vor wenigen Jahren aus Ostasien nach Europa eingeschleppt und breitet sich in Deutschland zurzeit sehr schnell aus. Er stellt für den auch als Ziergehölz weit verbreiteten Buchsbaum eine große Gefahr dar.

Literatur

SCHRÖTER H; DELB H; JOHN R; METZLER B; SCHUMACHER J; 2011; Waldschutzsituation 2010/2011 in Baden-Württemberg; AFZ/DerWald (7): 8-11.

Spezifische Waldschutz-INFOs unter <http://www.fva-bw.de/publikationen/veroeffentlichungen.php?pfad=wsinfo>

Adresse:

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt
Baden-Württemberg Abt. Waldschutz
Wonnhaldestr. 4
79100 Freiburg Br.

Tel.: (0761) 4018 – 220

e-mail: waldschutz@forst.bwl.de

Internet: www.fva-bw.de

Autoren:

Dr. Hansjochen Schröter, Dr. Horst Delb,
Dr. Reinhold John, PD Dr. Berthold Metzler,
Dr. Jörg Schumacher

Mai 2011